

Aktuelle Forschungs- und Medienprojekte

- * Promotionskolleg „E-learning“
- * Promotionsprojekt von Katrin Berger
- * Promotionsprojekt von Christoph Eisemann
- * Promotionsprojekt von Jan-René Schluchter
- * Werner Cee mit Studierenden auf Klangforschung in Ludwigsburg

„Wir leben ständig in einer Alltagssymphonie“ – Werner Cee mit Studierenden auf Klangforschung in Ludwigsburg

PETER IMORT

Im Zuge des Festivals „Zukunftsmusik“, das vom 01. bis 10. Oktober 2010 in der KulturRegion Stuttgart veranstaltet wurde, fand am 07. Oktober in der ehemaligen Reithalle der Karlskaserne Ludwigsburg die multimediale Performance „Alltags(Ver-)dichtung“ des Komponisten und Medienkünstlers Werner Cee statt¹. Realisiert wurde das multimediale Klangportrait einer Stadt im Zusammenspiel mit den Norwegern Eivind Aarset (git/electronics) und Tord Knudsen (visuals), dem Schweizer Vinylspezialisten Till Hillbrecht (turntables/electronics) sowie Musik-/Kunst-Studierenden der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Die großzügige, variabel bespielbare Reithalle eignete sich vorzüglich, das Publikum mit auf musikalische und visuelle Entdeckungsreise der Stadt mit ihren Geräuschen, Klängen und Ansichten zu nehmen. Die Künstler verteilten sich mit ihrem Equipment vor einer langgestreckten Bühne, deren gesamte Breite eine Leinwand einnahm. Während vorn vor der Bühne Werner Cee, Eivind Aarset und Till Hillbrecht laute und leise, beruhigende und verstörende Klangbilder

der Stadt entwarfen, projizierte Tord Knudsen von weit hinten Leinwand füllende, facettenreiche Bilder zu den Sounds, mal im Kontrast, mal als Paraphrase. Die Studierenden zitierten und kommentierten die Klanggemälde zwischen den Szenen als Schattenwesen hinter der Leinwand.



Vorausgegangen waren dieser auch technisch aufwändigen Produktion konzeptionelle und künstlerische Vorbereitungen, die im April 2010 ihren Ausgang nahmen, als Werner Cee mit den Studierenden am Konzept arbeitete.

Zeitliche Planung

Phase	Aufgabe
April 2010	Konzeptentwicklung, Probeaufnahmen Erkundung von Orten, von technischen Möglichkeiten
Mai 2010	Erstellung des Rohmaterials Sondierung des Rohmaterials; Grobschnitt
Juni 2010	Konzeptionelle Weiterentwicklung; Auswahl der Audios/Videos, Arrangement der Idee
Juli 2010	Fertigstellung der Studierendenarbeiten (Videoclips) Fertigstellung des Soundtracks (W. Cee mit Studierenden)
22. Juli 2010	Preview „Zukunftsmusik Ludwigsburg“ im Atrium der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
August/ September 2010	Arbeit an den Soundpools; Kontaktaufnahme zu den Künstlern E. Aarset (N), T. Knudsen (N), T. Hillbrecht (CH)
07. Oktober 2010	Premiere „Zukunftsmusik Alltags(Ver-)dichtung Ludwigsburg“ im Rahmen des Festivals



In diesem künstlerischen Projekt ging es darum, dem Klang der Stadt Ludwigsburg, ihren musikalischen Orten, auch ihrem Lärm nachzugehen. Dazu war es zunächst nötig, dass sich die Studierenden auf Klangforschung durch die Stadt begaben. Als Soundscape-Forscher, mit Recordern sowie verschiedenen Mikrofonen ausgerüstet, wurden sodann Klangarchive angelegt, die von den Stadterkundungen mitgebracht wurden. Dazu gehörten nicht nur Sounds von charakteristischen, weil repräsentativen Orten wie Schloss, Bahnhof, Marktplatz und Bundesstraße, sondern auch leisere, versteckte Töne, die sich nicht beim ersten Hören erschließen, und Bilder. Diese Dokumente von nächtlichen oder morgendlichen Klangstimmungen, von Gesprächsfetzen, von Kaffee- und Kehrmaschinen, von spielenden Kindern, von Märchengarten und Unterwassergeräuschen, aber natürlich auch von Kirchenglocken, Orgelspiel und Konzerten wurden gesammelt und auf Festplatte archiviert.



In den Diskussionen mit Werner Cee wurden für die Soundscape-Forscherinnen und -Forscher unter anderem folgende Fragestellungen bedeutsam:

- Wie sieht die städtische Klangtopografie aus? Wo befinden sich Soundmarks?
- Warum klingt der Ort gerade so, wie er es jetzt tut, wovon hängt das ab und worauf weist das hin?
- Wieso ist die urbane akustische Umgebung wesentlich mehr Zufallsprodukt als die sichtbare?
- Wodurch unterscheiden sich Klang-Ort, Sicht-Ort und Real-Ort?
- Wie verändern sich Orte, wenn ich sie nur sehe, wenn ich sie nur höre?
- Warum wird die akustische Umgebung so anders rezipiert als die visuelle?
- Was wäre die optische Entsprechung zum Lärm?

Als ein Ausgangspunkt dieser Fragen lässt sich das folgende Zitat aus dem einführenden Statement von Werner Cee verstehen:

„Welche Bedeutung hat eine deutsche Kleinstadt angesichts einer asiatischen Megacity? Was bedeutet mir persönlich mein Alltag

angesichts nicht fassbarer Katastrophen auf allen Erdteilen? Was macht meine Stadt einzigartig, was zeichnet sie aus? Es wäre vermessen, würde ich hier versuchen, diese Fragen zu beantworten, objektive Wahrheiten für mich in Anspruch zu nehmen. Dennoch soll sich das Projekt auf künstlerisch-musikalischer Ebene und in Form eines soziokulturell-spielerischen Prozesses mit dieser Thematik befassen.“



Der hier anklingende ästhetische Ansatz bewegt sich im Umfeld von *Akustischer Ökologie* und von *Soundscape*s. Die Erforschung der akustischen Umwelt ist ein internationales, multidisziplinäres Projekt, das sich seit Beginn der 1990er Jahre zum Netzwerk *World Forum for Acoustic Ecology* zusammengeschlossen hat. Mit diesem internationalen Netzwerk aus Wissenschaftlern und Künstlern korrespondieren ästhetische Ansätze, in denen Klanginstallationen, Kompositionen für Umweltklänge und so genannte *Soundscape*s eine zentrale Rolle spielen. *Soundscape*s umfassen die Gesamtheit aller Töne, Laute und Geräusche, z.B. an individuellen, Natur- und Stadtgeräuschen, einschließlich des akustischen Mülls, der als Hintergrundberieselung in vielen Formen, in Kaufhäusern aber auch als Stadtlärm präsent ist. Ein Protagonist der Szene, der Kanadier R. Murray Schafer beschäftigte sich beispielsweise mit Klängen seiner kanadischen Heimat (*Vancouver Soundscape* 1973, *Winter Diary* 1997 oder *Wolf Music* 2003).

Werner Cee: „Wir sind ständig von Klängen umgeben. Jeder Ort hat seinen ganz eigenen akustischen Charakter. Das Lahntal klingt anders als das Nildelta; im Zentrum von Istanbul erklingen andere Geräusche als am Brandenburger Tor, ein Sonntagabend in einer Fußgängerzone hat eine ganz andere akustische Atmosphäre als ein Werktag-Abend an der gleichen Stelle. Wir leben ständig in dieser Alltagssymphonie. Geräusche markieren unsere Umwelt, setzen Signale; einige Orte „klingen“, andere ertrinken in einem Meer von Lärm.“

Die Neu-Kontextualisierung eines breiten Spektrums von Klängen, Stimmen und Geräuschen mit all den Mikrobeobachtungen

von Brüchen und Kontinuitäten des Alltags kann zu einer poetischen Betrachtung des Normalen und des Selbstverständlichen mit überraschenden Sichtweisen auf die eigene Lebenswelt werden. Diese Klangexpeditionen in den Alltag fördern nie Objektives zu Tage, sondern sind immer mit dem Beobachter, seinem Blickwinkel, seiner Sichtweise und seinen Vor-Urteilen verbunden.

„Hören und Sehen ist ein aktiver Vorgang, Beobachtung ist Interpretation. Dabei einen offenen Blick zu bewahren, Dinge wahrnehmen und finden zu können, die man nicht gesucht hat, ist eine hohe künstlerische Qualifikation.“ (Werner Cee).

Das Ziel war, aus der Neu-Sichtung und Neu-Ordnung des vorhandenen Materials ein künstlerisch-musikalisch gestaltetes, multimediales Werk zu schaffen. Damit verbunden war das Anliegen, die Eigenheiten und den speziellen Charakter der Stadt als schillernde „Kunde vom Alltag“ (Werner Cee) herauszustellen. Indem die Orts-Klänge und -Bilder über ihre ursprüngliche Umgebung hinausweisen, zeugen sie vom Wandel der Topografien und machen die Dinge in ihrer Zeitdimension erlebbar. Die multimediale Performance verdeutlichte eindrucksvoll, dass es keinen Klang ohne Bedeutung gibt.



Anmerkung

1 Vgl. dazu auch das [Interview mit Werner Cee](#) in dieser Ausgabe

Verweise

Werner Cee

www.wernercee.de/wernercee/home.html

World Forum acoustic ecology WFAE

<http://interact.uoregon.edu/MediaLit/wfae/home/index.htm>

Acoustic ecology USA

<http://www.acousticecology.org/index.html>

EarthEar

<http://earthear.com/index.html>

FreeSound

<http://www.freesound.org/index.php>

[Zurück zur Heftübersicht](#)